

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 625

Egon Schiele
„Versinkende Sonne“
Öl auf Leinwand, 1913
90 x 90,5 cm

Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

30. April 2011

Egon Schiele

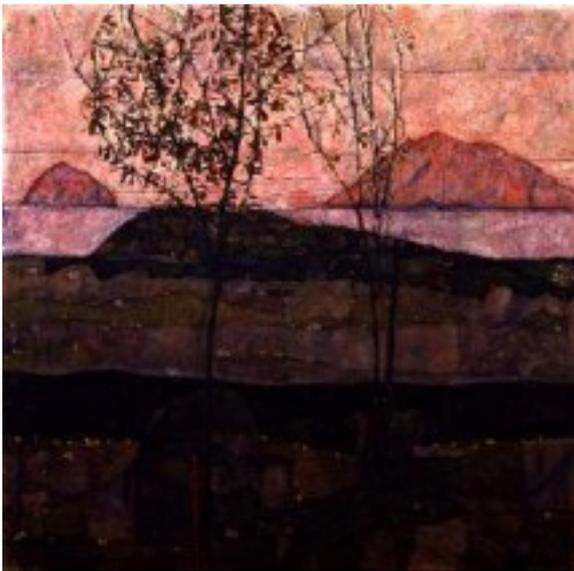
„Versinkende Sonne“

Öl auf Leinwand, 1913

90 x 90,5 cm

LM Inv. 625

N 131, OK 183, L 235, JK 265



**Provenienzangaben zu „Versinkende Sonne“
in den Werkverzeichnissen**

NIRENSTEIN 131 „Sinkende Sonne“

Arthur Roessler, Wien

Otto KALLIR 183

Arthur Roessler, Wien

Dr. Rudolf Leopold, Wien

LEOPOLD 235

Arthur Roessler, Wien

Privatbesitz, Wien

Jane KALLIR 265 „Setting Sun“

Aquired from the artist

Arthur Roessler

Arthur Roessler

Arthur Roessler (1877 – 1955) war Kunsthistoriker und Publizist, der Monographien über verschiedene österreichische Künstler verfasste. Er gilt als Entdecker und einer der wichtigsten Förderer Egon Schieles, als dessen Agent er auch fungierte.¹ Er war der erste Eigentümer des Gemäldes „Versinkende Sonne“. Auf einer Photographie des Arbeitszimmers von Arthur Roessler aus dem Jahr 1913 ist die „Versinkende Sonne“ an der Wand zu sehen.² Sein Eigentum an dem Bild ist über die Jahre hinweg durch Nennungen in Ausstellungskatalogen nachgewiesen, zum Beispiel in den beiden Ausstellungen der Neuen Galerie 1928 sowie 1948.³

Arthur Roessler war nicht nationalsozialistischer Verfolgung ausgesetzt und daher nicht von Entziehungsmaßnahmen betroffen.

¹ Siehe beispielsweise Arthur Roessler (Hg.): Egon Schiele: Briefe und Prosa, Wien 1921 oder Hatje Cantz: Schiele & Roessler. Der Künstler und sein Förderer. Kunst und Networking im frühen 20. Jahrhundert, Wien 2004.

² Historisches Museum der Stadt Wien, abgebildet in Tobias G. Natter: Die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka. Sammler und Mäzene, Köln 2003, S. 202.

³ Gedächtnisausstellung Egon Schiele, Oktober bis November 1928, Neue Galerie, Wien. Kat. Nr. 44; Egon Schiele. Gedächtnis-Ausstellung zum 30. Todestag, Oktober bis November 1948, Neue Galerie Wien, Kat. Nr. 37.

Rudolf Leopold

Rudolf Leopold schloss am 7. Jänner 1953 mit Arthur Roessler und dessen Ehefrau Ida Roessler einen Kaufvertrag über vier Ölgemälde, ein Aquarell und fünf Zeichnungen ab. Eines der Ölgemälde war die „Versinkende Sonne“. Es wurde eine Ratenzahlung über den Zeitraum von drei Jahren vereinbart. Der Kaufpreis betrug laut diesem Vertrag 15.000 Schilling. Damit war die „Versinkende Sonne“ das weitaus teuerste der genannten Werke.⁴ In dem Vertrag war weiters festgelegt worden, dass Roessler die Reihenfolge der zu übergebenden Werke selbst bestimmen konnte. Die „Versinkende Sonne“ war anscheinend am Ende seiner Liste, wenn es, wie Leopold sagt, erst 1957 den Besitzer wechselte.

Rückblickend schrieb Rudolf Leopold der „Versinkenden Sonne“ eine wichtige Rolle in seiner Genese zum Kunstkennner zu, da er anhand dieses Bildes erstmals die Gelegenheit hatte, vor dem Schiele-Vertrauten Arthur Roessler sein Einfühlungsvermögen in das Werk Egon Schieles zu demonstrieren und damit den Respekt Roesslers zu gewinnen. Rudolf Leopold schildert das erste Zusammentreffen mit Arthur Roessler im Jahr 1950 in einem Interview folgendermaßen:

„Der Empfang bei ihm begann sehr merkwürdig. Roessler erschien es nämlich geradezu als Anmaßung, dass ein Mensch im Alter von 25 Jahren einen ‚Schiele‘ erwerben wollte. Deswegen stellte er mir schon in den ersten Minuten – auf eines seiner Schiele-Bilder deutend – im Ton eines strengen Lehrers die Frage: ‚Was sagen Sie zu dem ‚Sonnenuntergang‘?‘ Ich zögerte einen Moment. [...] ‚Sie sagen nur ‚Sonnenuntergang‘ zu dem Bild. Daraus geht aber nicht hervor, ob das Bild eine traurige oder eine fröhliche Stimmung vermittelt. Vor diesem Werk müsste man mit aller

⁴ Kaufvertrag zwischen Arthur und Ida Roessler und Rudolf Leopold, 7. Jänner 1953, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.

Schwermut sagen, die Sonne versinkt.’ [...] Damit war das Eis gebrochen und Roessler wurde sehr freundlich zu mir. [...] Erst sieben Jahre später bekam ich dann von Roessler das Bild mit der versinkenden Sonne. Als ich es zu Hause auspackte und zum ersten Mal auch auf der Rückseite betrachten konnte, entdeckte ich, dass Schiele selbst in seiner steilen deutschen Kurrentschrift auf dem Keilrahmen mit Bleistift geschrieben hatte: ‚Versinkende Sonne’“.⁵

Rückseitenautopsie

Die von Rudolf Leopold erwähnte Beschriftung des Keilrahmens durch den Künstler selbst mit dem Titel „Versinkende Sonne“ und der Jahreszahl 1913 befindet sich auf dem Keilrahmen rechts oben. Auf der mittleren senkrechten Strebe steht mit blauer Kreide „A-B-R“ geschrieben, links oben auf dem Keilrahmen steht ebenfalls mit blauer Kreide die Ziffer 2 geschrieben. Die Bedeutung dieser Zeichen ist nicht bekannt.

Wien, 30. April 2011

Dr. Sonja Niederacher

⁵ Sammler aus Leidenschaft. Interview mit Rudolf Leopold von Charlotte Kreuzmayer, *PARNASS*. Sonderheft 10/94 Sammlung Leopold, S. 40-44. Diethart Leopold leitet mit der Wiedergabe dieser Episode gar die Biographie über seinen Vater ein, Diethard Leopold: Rudolf Leopold. Kunstsammler, Wien 2003, S. 9-11.